

Forschungsprojekt

*Gelebte Vernetzung –
Das Nachhaltigkeitslabor
WueLAB als Katalysator von
Transformationsprozessen?*



STUDIERENDEN- UMFRAGE



**Nachhaltigkeits-
themen
in Lehre und
Forschung**



**Dimensionen
der
Nachhaltigkeit**



**Rund um
das
WueLAB**

**Nachhaltigkeits-
handlungs-
kompetenz**



Studierendenbefragung am WueLAB

im Rahmen des Forschungsprojekts:

Gelebte Vernetzung – Das Nachhaltigkeitslabor WueLAB als Katalysator von Transformationsprozessen?

Autorinnen:

Renate Klotz, Freie Universität Bozen,

Viola Leisner, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Dr. Nicola Oswald, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Schlüsselwörter: Nachhaltige Hochschulen, Studierende, sozial-ökologische Transformation

Abstract: Die Komplexität des globalen Wandels und die daraus resultierenden lokalen Herausforderungen, wie etwa die Auswirkungen von Klimakatastrophen und Biodiversitätsverlusten, sind in der Regel äußerst vielschichtig, kumulativ und erstrecken sich über sowohl soziale als auch ökologische und ökonomische Dimensionen. *Nachhaltigkeit* als Ausrichtung für eine zukunftsfähige Entwicklung wird in diesem Zusammenhang als zentraler Begriff des 21. Jahrhunderts betrachtet (Elsen & Lorenz, 2014 S. 179). Nicht nur Wissenschaftler:innen, sondern insbesondere Studierende fordern verstärkte Bemühungen um Nachhaltigkeit an ihren Hochschulen (Singer-Brodowski et al., 2019). Sie engagieren sich in Diskussionen über sozial-ökologische Transformation, Klimagerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung (Liedholz & Verch, 2022). Öffentliche Einrichtungen wie Universitäten tragen eine besondere Verantwortung für gesamtgesellschaftliche Transformationsprozesse und die aktive Gestaltung von Nachhaltigkeitsprozessen. Die Julius-Maximilians-Universität verpflichtet sich aus voller Überzeugung diese gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und hat 2022 das Nachhaltigkeitslabor (WueLAB) - mit dem Ziel die Kultur der Nachhaltigkeit an der JMU und darüber hinaus zu etablieren - institutionalisiert. Statusgruppenübergreifend bietet das WueLAB Akteur:innen aus Wissenschaft, Gesellschaft, Kultur und Politik die Möglichkeit, sich im Rahmen von so genannten Transformationsexperimenten zum Thema Nachhaltigkeit zu engagieren, mitzuarbeiten oder auch eigene Projektideen zu initiieren. Vor diesem Hintergrund soll die Zielgruppe der Studierenden proaktiv und aktiv eingebunden werden.

Dabei stellen sich die Fragen, wie die Einstellungen der Studierenden zu Nachhaltigkeitsthemen aussehen, wie ihre Bewertungen bezüglich der Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen an der Universität und ihre Präferenzen bezüglich ihres eigenen Engagements ausfallen sowie wie ihre Erwartungen an die Universität und an die Nachhaltigkeitsagenda des WueLAB sind. Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen des Forschungsprojekts „Gelebte Vernetzung - Das Nachhaltigkeitslabor WueLAB als Katalysator von Transformationsprozessen?“¹ eine Umfrage mit Studierenden der Universität Würzburg durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Befragung werden in dieser Kurzzusammenfassung deskriptiv dargestellt.



(Abbildung: Gebäude 22, Campus Hubland Nord, Nachhaltigkeitslabor im 3. Stock, Bildbearbeitung: Sarah Manzer)

¹ Siehe <https://www.uni-wuerzburg.de/wuelab/forschung/forschungsprojekt-gelebte-vernetzung-das-nachhaltigkeitslabor-wuelab-als-katalysator-von-transformationsprozessen/> (aufgerufen am 13.3.2025)

Inhalt

Grafische Darstellungen	4
Einleitung	5
Die Forschungsmethode	5
Der Fragebogen	5
Die Ergebnisse	6
1. Soziodemografische Daten	6
2. Dimensionen der Nachhaltigkeit	9
3. Persönliche Einschätzung zu Nachhaltigkeitsthemen	11
3.1 Aussage: „Ich beschäftige mich in meiner Freizeit mit Nachhaltigkeitsthemen.“	11
3.2 Aussage: „Ich weiß, wie man in der Universität handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.“	11
3.3 Aussage: „Ich weiß, wie man gemeinsam mit anderen handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beizutragen.“	12
3.4 Aussage: „Ich glaube, dass ich die nachhaltige Entwicklung in der Gesellschaft beeinflussen kann.“	13
3.5 Aussage: „Ich glaube, dass ich die globale nachhaltige Entwicklung durch mein Handeln beeinflussen kann.“	13
3.6. Aussage: „Ich möchte mich für eine Veränderung der Gesellschaft hin zu einer nachhaltigen Entwicklung einsetzen.“	14
3.7 Aussage: „Ich möchte, dass sich die Universität mit der Frage beschäftigt, wie wir gemeinsam eine nachhaltige Zukunft gestalten können.“	15
3.8 Aussage: „Der Umgang der Gesellschaft mit Nachhaltigkeitsthemen beunruhigt mich.“	15
4. Berührungspunkte mit Nachhaltigkeitsthemen in der Universität	17
5. Qualitative Inhaltsanalyse – Wahrnehmung der Befragten	18
5.1 Wahrnehmung (der Universität) in Bezug auf Nachhaltigkeitsthemen im Allgemeinen	18
5.2 Wahrnehmung (der Universität) in Bezug auf Nachhaltigkeit in der Lehre	19
5.3 Wahrnehmung (der Universität) in Bezug auf Nachhaltigkeit in der Forschung	20
6. Nachhaltigkeitslabor WueLAB	22
Schlussbemerkung	25
Literaturnachweis	26

Grafische Darstellungen

Grafische Darstellung 1-1: Geschlechterverteilung Gesamtstichprobe (N=446), (eigene Darstellung)	6
Grafische Darstellung 1-2: Altersgruppierung Studenten:innen (N=446), (eigene Darstellung)	7
Grafische Darstellung 1-3: Angaben Studiengang (N=446), (eigene Darstellung).....	7
Grafische Darstellung 1-4: Zuordnung Semester (N=446), (eigene Darstellung).....	8
Grafische Darstellung 2-1: Dimensionen der Nachhaltigkeit (N=446), (eigene Darstellung)	9
Grafische Darstellung 2-2: Geschlechterverteilung -Dimensionen der Nachhaltigkeit (N=446), (eigene Darstellung).....	9
Grafische Darstellung 2-3: Geschlechtervergleich 3 Dimensionen der Nachhaltigkeit, (eigene Darstellung)	10
Grafische Darstellung 3-1: „Ich beschäftige mich in meiner Freizeit mit Nachhaltigkeitsthemen.“ (N=445), (eigene Darstellung)	11
Grafische Darstellung 3-2: „Ich weiß, wie man in der Universität handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.“ (N=444), (eigene Darstellung)	12
Grafische Darstellung 3-3: „Ich weiß, wie man gemeinsam handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.“ (N=445), (eigene Darstellung)	12
Grafische Darstellung 3-4: „Ich glaube, dass ich die nachhaltige Entwicklung in der Gesellschaft beeinflussen kann.“ (N=445), (eigene Darstellung).....	13
Grafische Darstellung 3-5: „Ich glaube, dass ich die globale nachhaltige Entwicklung durch mein Handeln beeinflussen kann.“ (N=445), (eigene Darstellung).....	14
Grafische Darstellung 3-6: „Ich möchte mich für eine Veränderung der Gesellschaft hin zu einer nachhaltigen Entwicklung einsetzen.“ (N=443), (eigene Darstellung).....	14
Grafische Darstellung 3-7: „Ich möchte, dass sich die Universität mit der Frage beschäftigt, wie wir gemeinsam eine nachhaltige Zukunft gestalten.“ (N=445), (eigene Darstellung)	15
Grafische Darstellung 3-8: „Der Umgang der Gesellschaft mit Nachhaltigkeitsthemen beunruhigt mich.“ (N=444), (eigene Darstellung).....	16
Grafische Darstellung 3-9: Nachhaltigkeitsthemen - Mittelwerte (M), (eigene Darstellung)	16
Grafische Darstellung 4-1: Berührungspunkte mit Nachhaltigkeitsthemen in der Universität (N=446), (eigene Darstellung).....	17
Grafische Darstellung 5-1: WueLAB Bekanntheit bei Studierenden, (eigene Darstellung)	22
Grafische Darstellung 5-2: WueLAB Bekanntheit durch Initiativen (N=173), (eigene Darstellung)	23
Grafische Darstellung 5-3: Bewertung der Angebote des WueLAB (N=173), (eigene Darstellung)	24
Grafische Darstellung 5-4: Interessensbekundung sich im WueLAB einzubringen, (eigene Darstellung)	25



Einleitung

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (2015) definiert weitreichende Anforderungen an diverse gesellschaftliche Akteure. In diesem Zusammenhang wird Bildung als zentraler Schlüssel zur Förderung nachhaltiger Entwicklung sowie zur Bewältigung globaler Herausforderungen betrachtet (Karmelka Barić, 2023). Bildung spielt dabei nicht nur eine transformative Rolle, sondern wirkt auch als treibende Kraft, die Entwicklungsprozesse anstößt und begleitet (Singer-Brodowski et al., 2021). In diesem Kontext erzeugen Maßnahmen für die Nachhaltigkeit Entwicklungsdynamiken, die über reine Fördermaßnahmen hinausgehen (Beaugrand, 2015). Nachhaltigkeitsbestrebungen und der Klimawandel verlangen ein hohes Maß an Agilität und Flexibilität in zahlreichen Bereichen und stellen Hochschulen vor erhebliche Herausforderungen (Bartosch, 2024). In diesem Kontext ist es essenziell, eine umfassende Ist-Analyse durchzuführen, um zu erfassen, wie Studierende Nachhaltigkeitsthemen wahrnehmen, welche Wissensstände und Haltung sie dazu einnehmen und inwiefern bestehende Bildungsangebote ihre Kompetenzen in diesem Bereich fördern.

Die Forschungsmethode

In der vorliegenden Untersuchung wurde ein Mixed-Methods-Ansatz angewendet, indem qualitative und quantitative Methoden innerhalb desselben Forschungsprojekts kombiniert und integriert wurden. Dies erfolgte durch die Nutzung eines Fragebogens, der sowohl geschlossene als auch offene Fragen enthielt. Während die geschlossenen Fragen eine standardisierte, quantitative Auswertung ermöglichten, wurden die offenen Antworten zunächst kategorisiert und codiert. Dabei kamen bewährte Verfahren der qualitativen Datenanalyse zur Anwendung, um eine systematische Strukturierung und Interpretation der offenen Antworten zu gewährleisten (Kuckartz, 2014).

Der Fragebogen

Der erste Teil des Fragebogens beinhaltet soziodemografische Daten. Der zweite Teil stellt die Dimensionen der Nachhaltigkeit dar. Der dritte Teil des Fragebogens lehnt sich an Teile des SPACS-Q (*Self-Perceived Action Competence for Sustainability Questionnaire*), welcher ein evidenzbasiertes Instrument darstellt, um den Fortschritt bei der Entwicklung der Nachhaltigkeitshandlungskompetenz von Studierenden im Rahmen von Bildungsinitiativen zu evaluieren (Olsson et al., 2020). Darauf folgen Fragen, wie Studierende die Universität im Hinblick auf Nachhaltigkeitsthemen im Allgemeinen, in der Lehre und in der Forschung wahrnehmen. Den Fragebogenabschluss bilden Fragen rund um das WueLAB. Die quantitativen Umfragedaten werden einer deskriptiven Analyse (SPSS) unterzogen. Die grafischen Darstellungen erfolgen mit Excel. Der Fragebogen wurde zwischen Oktober/November 2023 ausgearbeitet. Die Dissemination des Online-Fragebogens erfolgte nach einem Pre-Test zwischen Ende November 2023 und August 2024.

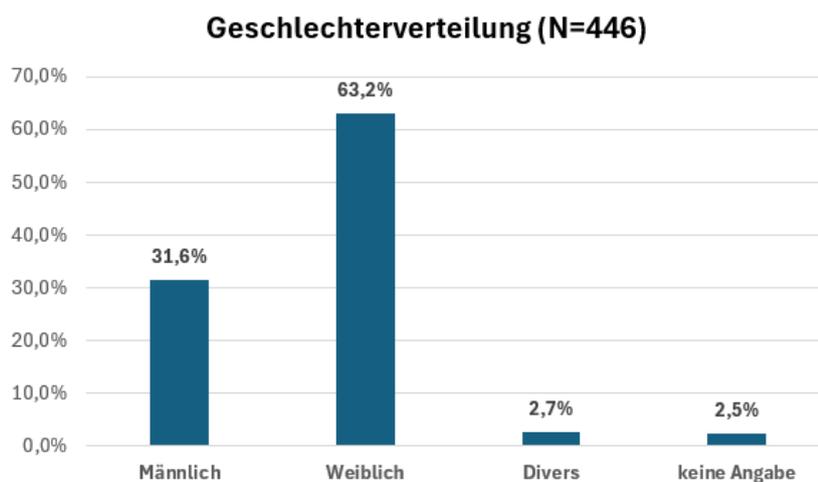


Die Gesamtstichprobe zeigt insgesamt 446 auswertbare Datensätze. Die Stichprobengröße (Populationsgröße, Konfidenzniveau 95%, Fehlerspanne 5%) wurde (über 379) erreicht.

Die Ergebnisse

1. Soziodemografische Daten

Die Geschlechterverteilung (N=446) verhält sich asymmetrisch. Die Mehrheit der befragten Studierenden identifiziert sich als weiblich (63,2%) und weist auf eine höhere Beteiligung von Frauen in der untersuchten Population hin. Die männliche Gruppe stellt mit 31,6% eine deutlich kleinere Gruppe dar, während nur 2,7% der Personen sich als divers identifizieren. Die geringe Zahl an Divers-Personen kann sowohl auf eine tatsächliche demografische Verteilung als auch auf mögliche Hemmnisse zurückzuführen sein. 2,5% der Teilnehmenden haben keine Angabe zum Geschlecht gemacht. Dies könnte methodische Ursachen haben (z. B. nicht verpflichtende Angabe) oder darauf hindeuten, dass einige Personen sich keiner der vorgegebenen Kategorien zuordnen wollten.



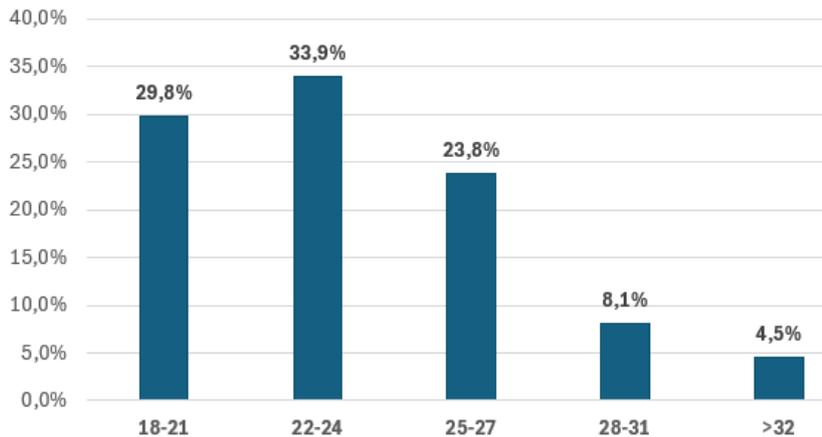
Grafische Darstellung 1-1: Geschlechterverteilung Gesamtstichprobe (N=446), (eigene Darstellung)

Die Altersgruppierung verteilt sich in der Gesamtstichprobe (N=446) mit einer Dominanz der jüngeren Altersgruppen. Die Mehrheit der Studierenden ist zwischen 18-24 Jahre alt (29,8% in der Gruppe 18-21 und 33,9% in der Gruppe 22-24). Die Altersverteilung entspricht typischerweise dem Beginn eines Hochschulstudiums. Der Anteil sinkt in den höheren Altersgruppen: 25-27 Jahre (23,8%), 28-31 Jahre (8,1%) und über 32 Jahre (4,5%).

Die Verteilung zeigt eine typische Altersstruktur von Hochschulstudierenden, wobei der Großteil unter 25 Jahre alt ist. Die abnehmenden Werte mit steigendem Alter lassen auf eine geringe Anzahl an Quereinsteigern oder mit spätem Studienbeginn schließen.



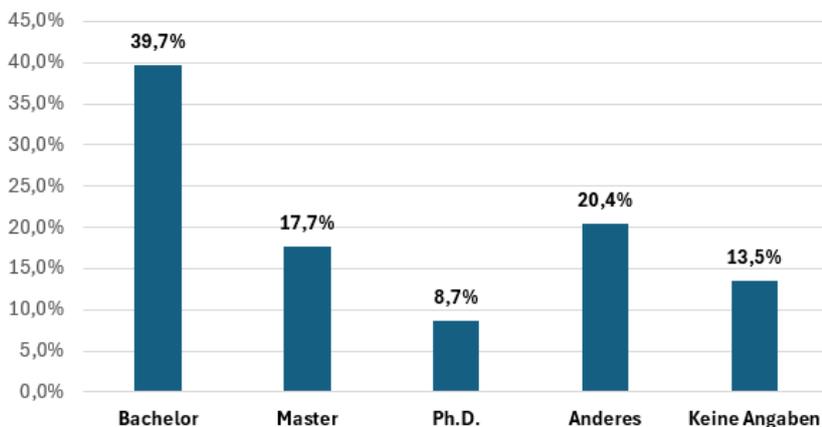
Altersgruppierungen Studenten:innen (N=446)



Grafische Darstellung 1-2: Altersgruppierung Studenten:innen (N=446), (eigene Darstellung)

Die Verteilung der Studiengänge der Gesamtstichprobe (N=446) zeigt, dass der größte Anteil auf Bachelor-Studierende (39,7%) entfällt, was die typische Struktur einer Universität widerspiegelt. Der Anteil der Master-Studierenden beträgt 17,7%, was eine natürliche Reduktion im Bildungsverlauf zeigt, da nicht alle Bachelor-Absolvent:innen ein Masterstudium anschließen. Promovierende (Ph.D., 8,7%) sind erwartungsgemäß in geringerer Zahl vertreten, da Promotionsprogramme in der Regel eine kleinere Gruppe von Forschenden betreffen. Auffällig ist der hohe Anteil an „Anderes“ (20,4%), was auf alternative Bildungswege wie Lehramtsstudiengänge, duale Studiengänge, fachspezifische Sonderprogramme oder Postdoktoranden hindeuten könnte. Zudem geben 13,5% der Befragten keine Angabe. Insgesamt zeigt die Verteilung eine akademisch übliche Hierarchie mit einer Mehrzahl an Bachelor-Studierenden, einem sukzessiven Rückgang in weiterführenden Studiengängen und einer gewissen Heterogenität in der Studienstruktur.

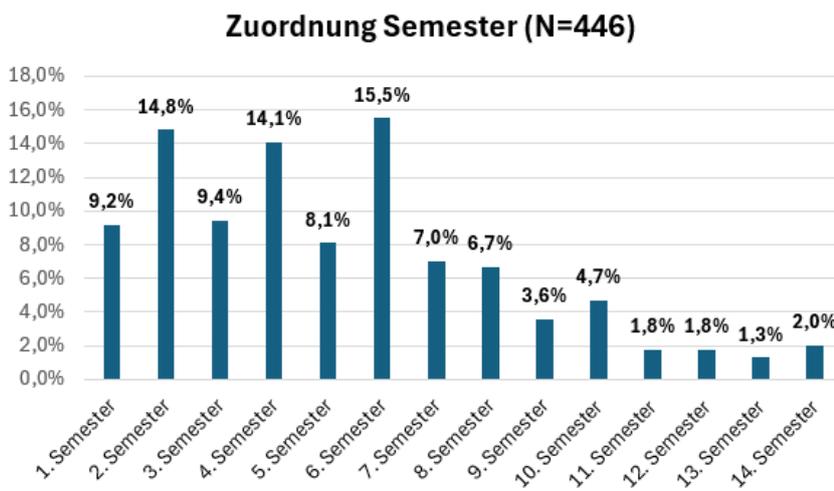
Angaben Studiengang (N=446)



Grafische Darstellung 1-3: Angaben Studiengang (N=446), (eigene Darstellung)



Die Semesterzuordnung der Befragten (N=446) zeigt eine typische Verteilung entlang des Studienverlaufs. So zeigt sich, dass 9,2% sich im 1. Semester, 14,8% im 2. Semester und 15,5% im 6. Semester befinden. Dies korreliert mit dem zuvor festgestellten hohen Anteil an Bachelor-Studierenden (rund 39,7%). Die prozentualen Anteile nehmen in den fortgeschrittenen Semestern (7. Semester 7%, oder 8. Semester 6,7%) ab, was den typischen Studienverlauf widerspiegelt. Die geringere Präsenz in fortgeschrittenen Semestern lässt auf eine sukzessive Reduktion durch Studienabschlüsse, Übergänge in den Beruf oder Wechsel in andere Studienprogramme schließen. Insgesamt fügt sich die Semesterzuordnung stimmig in die zuvor analysierte Verteilung nach Studiengang und Alter ein, indem sie den erwartbaren Studienfortschritt abbildet.



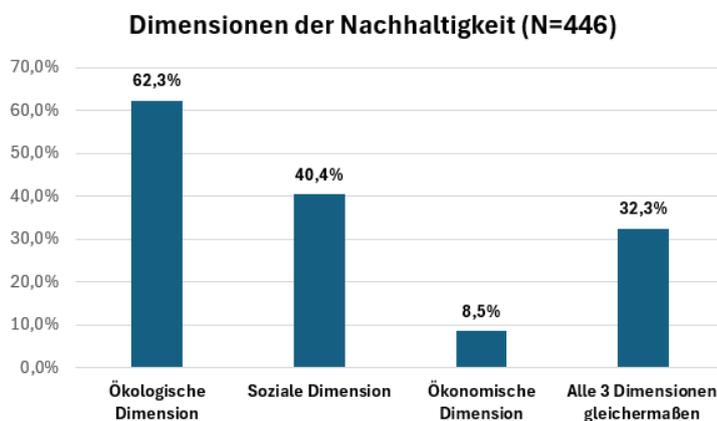
Grafische Darstellung 1-4: Zuordnung Semester (N=446), (eigene Darstellung)



2. Dimensionen der Nachhaltigkeit

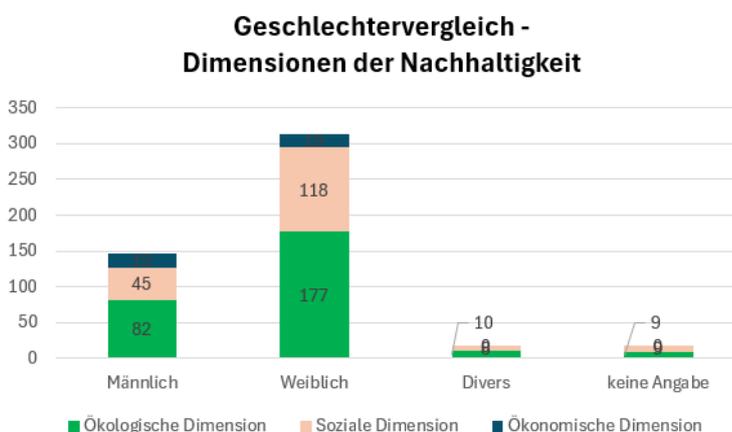
Die ökologische, soziale und ökonomische Dimension gelten als gleichwertige und gleichzeitig zu verfolgende Ziele einer nachhaltigen Entwicklung (Haase, 2020) und stehen in einem unauflösbaren Zusammenhang (Pufé, 2017).

Die Untersuchung verdeutlicht, dass die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit für die Mehrheit der Studierenden (62,3%) die höchste Relevanz hat, gefolgt von der sozialen Dimension mit 40,4%. Die ökonomische Dimension stellt mit lediglich 8,5% eine untergeordnete Rolle dar. Auffällig ist, dass nur 32,3% der Befragten alle drei Dimensionen als gleichwertig betrachten. Dies weist auf eine klare Priorisierung der ökologischen Aspekte hin, während wirtschaftliche Überlegungen in diesem Kontext eine nachrangige Bedeutung haben.



Grafische Darstellung 2-1: Dimensionen der Nachhaltigkeit (N=446), (eigene Darstellung)

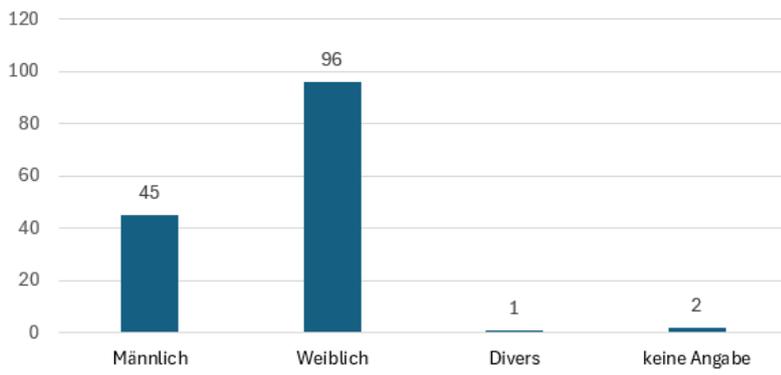
Bei bestehender Geschlechterasymmetrie der Gesamtstichprobe (N=446) zeigt die Zuordnung der Geschlechter im Zusammenhang mit der Zuordnung der Dimensionen der Nachhaltigkeit eine homogene Verteilung und wird in den nachfolgenden grafischen Darstellungen (2-2 und 2-3) abgebildet (Mehrfachnennungen möglich).



Grafische Darstellung 2-2: Geschlechterverteilung - Dimensionen der Nachhaltigkeit (N=446), (eigene Darstellung)



Geschlechtervergleich 3 Dimensionen der Nachhaltigkeit



Grafische Darstellung 2-3: Geschlechtervergleich 3 Dimensionen der Nachhaltigkeit, (eigene Darstellung)

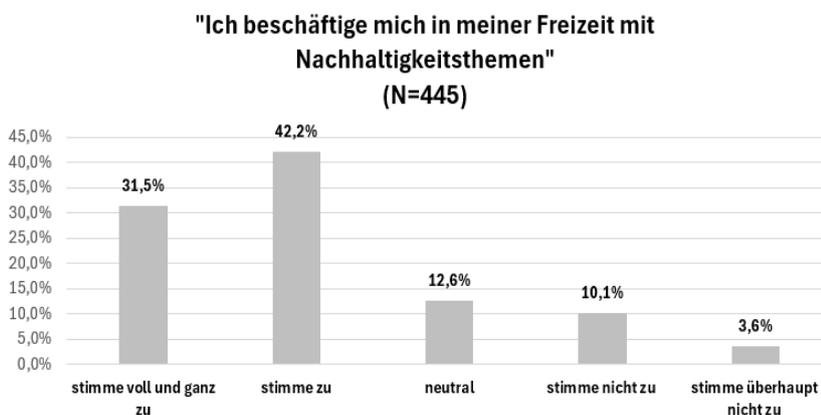


3. Persönliche Einschätzung zu Nachhaltigkeitsthemen

Für die verschiedenen Einschätzungen und Wahrnehmungen zu unterschiedlichen Nachhaltigkeitsthemen im Kontext der Universität wurde eine fünfstufige Likert Skala, welche von positiv bis negativ geht (,stimme voll und ganz zu' (2), ,neutral' (0), bis ,stimme überhaupt nicht zu' (-2)) angewandt (Kallus, 2016; Porst, 2014). Die Fragestellungen lehnen sich an den *Self-Perceived Action Competence for Sustainability Questionnaire (SPACS-Q)* an nach Olsson et al., 2020.

3.1 Aussage: „Ich beschäftige mich in meiner Freizeit mit Nachhaltigkeitsthemen.“

Die Gesamtstichprobe (N=445) zeigt, dass sich 73,7% der Studierenden in ihrer Freizeit mit Nachhaltigkeitsthemen auseinandersetzen. Dieser signifikante Wert deckt sich durchaus mit der Initiative junger Generationen. Sie richtet sich in den Fridays-for-Future-Demonstrationen an Politik und Gesellschaft mit diesem Weckruf: „*Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!*“ Viele junge Menschen haben Angst, dass die ältere Generation ihre Zukunft verspielt. Sie verlangen eine nachhaltige, generationengerechte Wirtschaft und Politik, die nicht auf Kosten ihrer oder künftiger Generationen geht (Schneekloth et al., 2022). Insgesamt 13,7% geben an, dass sie sich in ihrer Freizeit nicht mit Nachhaltigkeitsthemen auseinandersetzen (Mittelwert $M=0,99$; Standardabweichung $SE=1,131$) (vgl. grafische Darstellung 3-1).



Grafische Darstellung 3-1: „Ich beschäftige mich in meiner Freizeit mit Nachhaltigkeitsthemen.“ (N=445), (eigene Darstellung)

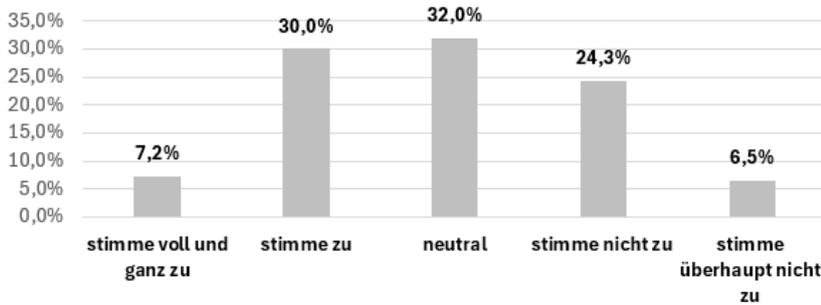
3.2 Aussage: „Ich weiß, wie man in der Universität handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.“

Die Gesamtstichprobe (N=444) zeigt, dass ein Drittel (37,2%) der Studierenden weiß, wie man in der Universität handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Ein Drittel gibt einen neutralen Wert an (30,0%), und ein weiteres Drittel (30,8%) gibt an, nicht zu wissen, wie man in der Universität handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen (Mittelwert $M=0,30$; Standardabweichung $SE=1,300$). Dies



deutet auf eine unzureichende oder uneinheitliche Wissensvermittlung hin, was auf Optimierungspotenzial in der Hochschulbildung zur Förderung nachhaltiger Entwicklung schließen lässt (vgl. grafische Darstellung 3-2).

**"Ich weiß, wie man in der Universität handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen"
(N=444)**

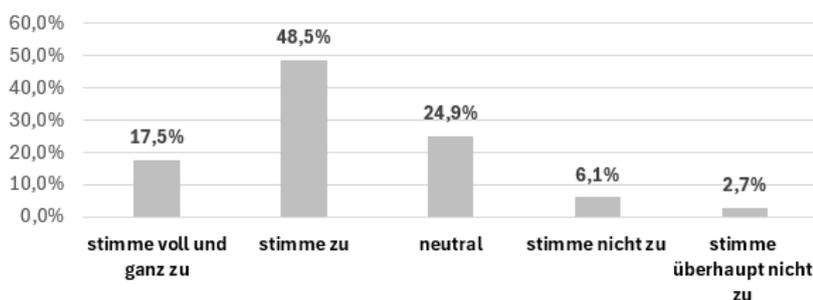


Grafische Darstellung 3-2: „Ich weiß, wie man in der Universität handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.“ (N=444), (eigene Darstellung)

3.3 Aussage: „Ich weiß, wie man gemeinsam mit anderen handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beizutragen.“

Die Untersuchung zeigt, dass mehr als die Hälfte der Befragten (66,0%), also ein signifikanter Anteil, weiß, wie man gemeinsam handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beizutragen. 24,9% stimmen weder zu noch lehnen sie ab und 8,8% geben an, dass sie nicht wissen, wie gemeinsam gehandelt werden sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen (Mittelwert $M=1,03$; Standardabweichung $SE=1,110$) (vgl. grafische Darstellung 3-3).

**"Ich weiß, wie man gemeinsam handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft beizutragen"
(N=445)**

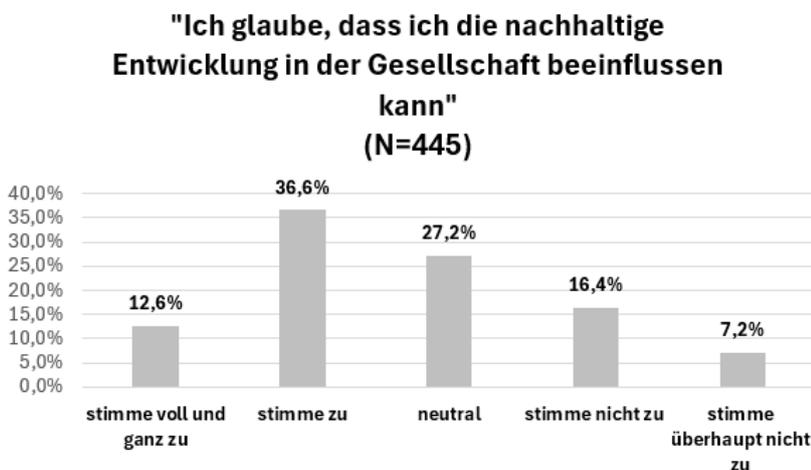


Grafische Darstellung 3-3: „Ich weiß, wie man gemeinsam handeln sollte, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.“ (N=445), (eigene Darstellung)



3.4 Aussage: „Ich glaube, dass ich die nachhaltige Entwicklung in der Gesellschaft beeinflussen kann.“

Die Umsetzung des Konzepts der Nachhaltigkeit erfordert tiefgreifende, umfassende und koordinierte kulturelle Veränderungen, die alle wesentlichen Bereiche des individuellen und gesellschaftlichen Lebens beeinflussen (Michalski, 2014). Die Stichprobe (N=445) zeigt, dass 49,2% der Befragten glauben, dass sie die nachhaltige Entwicklung in der Gesellschaft beeinflussen können. 27,2% stimmen weder zu noch lehnen sie diese Aussage ab und 23,6% glauben nicht, dass sie die nachhaltige Entwicklung in der Gesellschaft beeinflussen können (Mittelwert $M=0,46$; Standardabweichung $SE=1,397$) (vgl. grafische Darstellung 3-4).



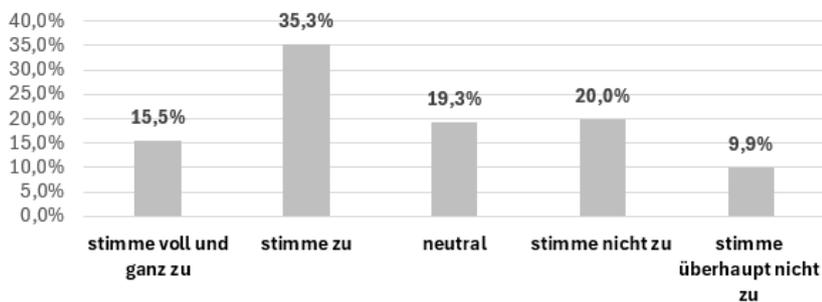
Grafische Darstellung 3-4: „Ich glaube, dass ich die nachhaltige Entwicklung in der Gesellschaft beeinflussen kann.“ (N=445), (eigene Darstellung)

3.5 Aussage: „Ich glaube, dass ich die globale nachhaltige Entwicklung durch mein Handeln beeinflussen kann.“

Globale Krisen erfordern Handeln auf individueller und kollektiver Ebene, im lokalen wie im globalen Maßstab (Hamann & Masson, 2022; Masson & Fritsche, 2021). Die Untersuchung (N=445) zeigt, dass die Hälfte der Studierenden (51,0%) glaubt, dass sie die globale nachhaltige Entwicklung durch ihr Handeln beeinflussen können. 19,3% geben einen neutralen Wert an und nahezu ein Drittel der Befragten (29,9%) behauptet, dass sie die globale nachhaltige Entwicklung nicht durch ihr Handeln beeinflussen können (Mittelwert $M=0,55$; Standardabweichung $SE=1,320$) (vgl. grafische Darstellung 3-5).



"Ich glaube, dass ich die globale nachhaltige Entwicklung durch mein Handeln beeinflussen kann"
(N=445)

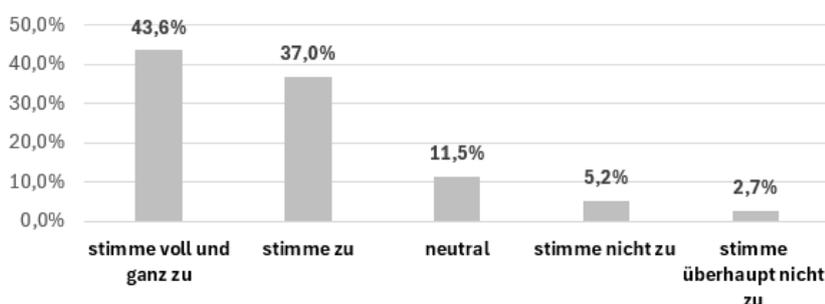


Grafische Darstellung 3-5: „Ich glaube, dass ich die globale nachhaltige Entwicklung durch mein Handeln beeinflussen kann.“ (N=445), (eigene Darstellung)

3.6. Aussage: „Ich möchte mich für eine Veränderung der Gesellschaft hin zu einer nachhaltigen Entwicklung einsetzen.“

Die junge Generation ist bislang nicht ausreichend in die gesellschaftliche Verankerung der Agenda 2030 eingebunden, was unter anderem auf eine fehlende breite wissenschaftliche Diskussion zurückzuführen ist. Dies resultiert aus der bislang unzureichenden Aufmerksamkeit, die der mehrphasige Entwicklungsprozess der Agenda 2030 in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft erfahren hat (von Hauff et al., 2018). Die Gesamtstichprobe (N=443) zeigt das signifikante Ergebnis, dass sich ein Großteil (80,6%) der Studierenden für eine Veränderung der Gesellschaft hin zu einer nachhaltigen Entwicklung einsetzen möchten, nur 7,9% der Befragten möchte sich nicht für eine Veränderung der Gesellschaft einsetzen (Mittelwert $M=1,07$; Standardabweichung $SE=0,966$) (vgl. grafische Darstellung 3-6).

"Ich möchte mich für eine Veränderung der Gesellschaft hin zu einer nachhaltigen Entwicklung einsetzen"
(N=443)

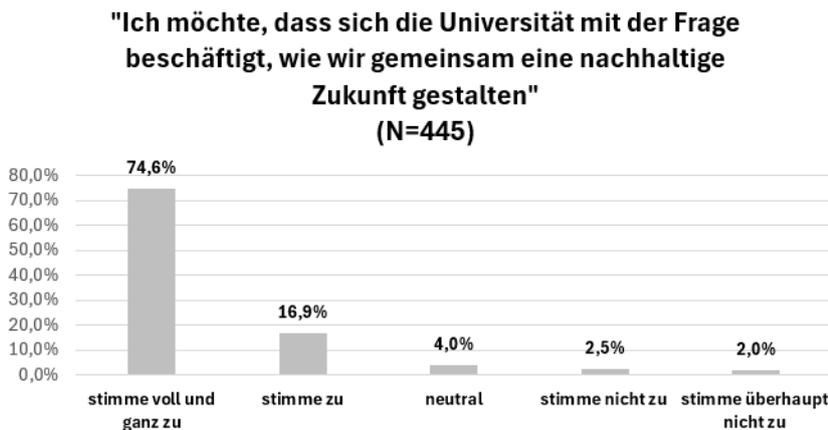


Grafische Darstellung 3-6: „Ich möchte mich für eine Veränderung der Gesellschaft hin zu einer nachhaltigen Entwicklung einsetzen.“ (N=443), (eigene Darstellung)



3.7 Aussage: „Ich möchte, dass sich die Universität mit der Frage beschäftigt, wie wir gemeinsam eine nachhaltige Zukunft gestalten können.“

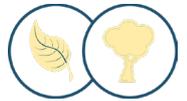
Nicht nur Wissenschaftler:innen, sondern insbesondere Studierende fordern verstärkte Bemühungen um Nachhaltigkeit an ihren Hochschulen (Liedholz & Verch, 2022). So stellt sich auch in der vorliegenden Stichprobe (N=445) ein signifikantes Ergebnis dar. Insgesamt 91,5% der Studierenden möchten, dass sich die Universität mit der Frage beschäftigt, wie wir gemeinsam eine nachhaltige Zukunft gestalten können. 4% geben einen neutralen Wert an und 4,5% sehen es nicht als notwendig an, dass sich die Universität mit diesem Thema beschäftigt (Mittelwert $M=1,02$; Standardabweichung $SE=0,700$) (vgl. grafische Darstellung 3-7).



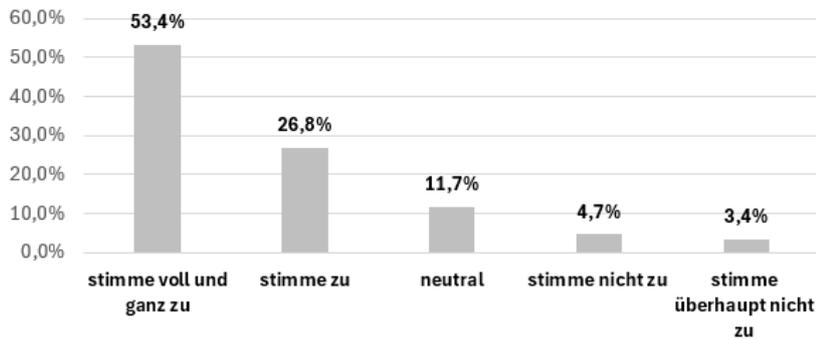
Grafische Darstellung 3-7: „Ich möchte, dass sich die Universität mit der Frage beschäftigt, wie wir gemeinsam eine nachhaltige Zukunft gestalten.“ (N=445), (eigene Darstellung)

3.8 Aussage: „Der Umgang der Gesellschaft mit Nachhaltigkeitsthemen beunruhigt mich.“

Begriffe wie Klimawandelsorgen, Öko-Angst und ökologischer Kummer haben in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen und finden sowohl in den Medien als auch im öffentlichen Diskurs und in der wissenschaftlichen Forschung verstärkt Beachtung (Ojala et al., 2021). Die Gesamtstichprobe (N=444) zeigt ein signifikantes Ergebnis. Insgesamt 80,2% (vgl. grafische Darstellung 3-8) der Studierenden geben an, dass sie der Umgang der Gesellschaft mit Nachhaltigkeitsthemen beunruhigt. 11,7% geben einen neutralen Wert an und insgesamt 8,1% beunruhigt der Umgang der Gesellschaft mit Nachhaltigkeitsthemen nicht (Mittelwert $M=0,95$; Standardabweichung $SE=0,937$).



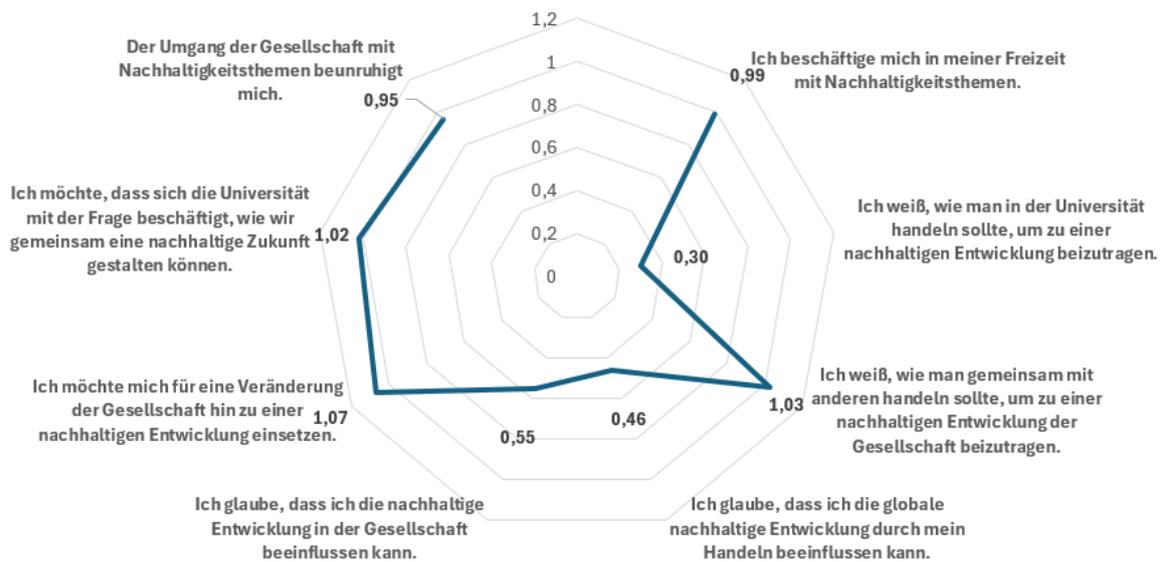
"Der Umgang der Gesellschaft mit Nachhaltigkeitsthemen beunruhigt mich" (N=444)



Grafische Darstellung 3-8: „Der Umgang der Gesellschaft mit Nachhaltigkeitsthemen beunruhigt mich.“ (N=444), (eigene Darstellung)

Die nachfolgende Grafik stellt die (obgenannten) Mittelwerte in der Übersicht dar (vgl. grafische Darstellung 3-9).

Mittelwerte (M) Nachhaltigkeitsthemen

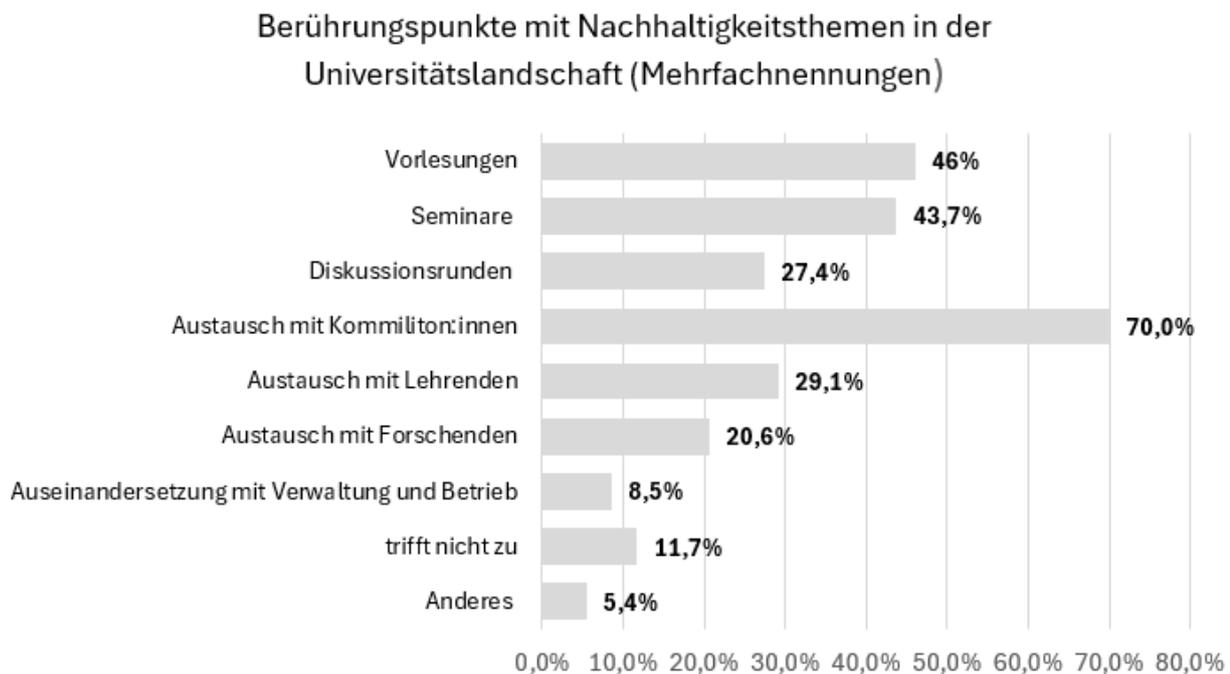


Grafische Darstellung 3-9: Nachhaltigkeitsthemen - Mittelwerte (M), (eigene Darstellung)



4. Berührungspunkte mit Nachhaltigkeitsthemen in der Universität

Die Analyse der Berührungspunkte mit Nachhaltigkeitsthemen in der Universitätslandschaft zeigt, dass der Austausch mit Kommiliton:innen mit 70,0% den zentralen Zugang zu diesem Thema darstellt. Dies unterstreicht die Bedeutung informeller Diskurse und Peer-Learning-Prozesse bei der Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung. Darüber hinaus werden Nachhaltigkeitsthemen häufig in Vorlesungen (46,0%) und Seminaren (43,7%) behandelt, was auf eine curriculare Integration hinweist. Allerdings bleibt die direkte Interaktion mit Lehrenden (29,1%) und Forschenden (20,6%) begrenzt, was darauf schließen lässt, dass wissenschaftliche Expert:innen in der universitären Lehre nicht durchgehend als zentrale Vermittler nachhaltigkeitsbezogener Inhalte fungieren. Des Weiteren nehmen nur 27,4% der Studierenden an Diskussionsrunden zu diesem Thema teil, was darauf hindeutet, dass organisierte Dialogformate eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielen. Besonders gering ist die Wahrnehmung von Nachhaltigkeit im Kontext der universitären Verwaltung und des Betriebs (8,5%), was auf eine fehlende Sichtbarkeit entsprechender institutioneller Maßnahmen schließen lässt. Zudem gibt ein nicht unerheblicher Anteil der Befragten (11,7%) an, keinen Kontakt zu Nachhaltigkeitsthemen an der Universität zu haben, was auf bestehende Defizite in der umfassenden Einbindung dieses Themenfeldes in die Hochschulbildung hinweist (vgl. grafische Darstellung 4-1).



Grafische Darstellung 4-1: Berührungspunkte mit Nachhaltigkeitsthemen in der Universität (N=446), (eigene Darstellung)



5. Qualitative Inhaltsanalyse – Wahrnehmung der Befragten

Zur Bewertung der Universität in Bezug auf Nachhaltigkeitsthemen im Allgemeinen sowie in Lehre und Forschung ergibt sich ein diverses Stimmungsbild.

5.1 Wahrnehmung (der Universität) in Bezug auf Nachhaltigkeitsthemen im Allgemeinen

Im Gesamtbild zur Wahrnehmung der Universität in Bezug auf Nachhaltigkeitsthemen im Allgemeinen schlägt sich stark nieder, dass die Maßnahmen und Anstrengungen als ‚bemüht-ausbaufähig‘ beschrieben werden. Es werden vorrangig Aspekte geäußert wie, die Universität sei bemüht in diesem Bereich, aber *„leise“*, bzw. zu langsam oder zu inkonsequent. In diesem Zusammenhang wird das Stichwort bzw. die Umschreibung *„Ausbaubedarf“* genannt. Es ergibt sich aus den Aussagen² der Eindruck, dass dies auch ein Kommunikationsproblem hinsichtlich Nachhaltigkeitsmaßnahmen an der Universität Würzburg sein könnte: *„Noch nichts diesbezüglich mitbekommen.“* Dies wird so an anderer Stelle ganz konkret benannt: *„Grund für diese Wahrnehmung könnte aber auch mangelnde Kommunikation sein.“* Es wird das Problem als solches erwähnt, *„dass nicht alle Studierende [auf Nachhaltigkeitsthemen] aufmerksam gemacht werden“*.

Anhand der Aussagen lässt sich ableiten, dass bei den Befragten vieles ungesehen bleibt oder bei der Studierendenschaft nicht ankommt. Hier zeigen Aussagen wie *„ich denke, dass die Uni Würzburg schon sehr viel tut“*, *„Ich nehme wenige Anstrengungen der Universität war bzw. mir fällt in meinem Universitären Alltag wenig auf“*, *„[...] wie viel die Uni selbst macht kann ich schlecht einschätzen“* oder *„Ich bekomme davon nicht wirklich viel mit“*, dass viele Nachhaltigkeitsthemen und -maßnahmen an der JMU die Studierenden nicht erreichen.

Es besteht die Wahrnehmung, dass die Thematik der Nachhaltigkeit nicht in angemessener Weise bzw. nicht hinreichend in die gesamte Universität hineinwirkt. Diese Einschätzung wird durch die folgenden Aussagen empirisch gestützt: *„Es wirkt nicht, als ob es ein aktiv diskutiertes Thema in der Unipolitik wäre“*, *„[...] nehme ich seitens der Uni keine Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit wahr, was ich schade finde, weil das passiert ja bestimmt schon“*, *„Allerdings gibt es wenig, was die breite Masse erreicht. Auch wenn das wahrscheinlich die größte Herausforderung ist. Ich habe das Gefühl, dass diese ganzen Aktionen nur innerhalb eigenen Kreise bleiben“*.

Die Befragung hat gezeigt, dass oft von *„guten Ansätzen“* die Rede ist, von *„ausbaufähig“*, einem Potenzial, sich in diesem Bereich *„noch weiter[zu]entwickeln“*. Auch dies kann ein Indiz dafür darstellen, dass manche Maßnahme noch nicht gesehen wurde, nicht bekannt ist bzw. nicht angemessen transparent kommuniziert wird oder wurde.

Auffällig sind die vielen Hinweise zu Nachhaltigkeitsmaßnahmen, die genannt werden. Hier wird eine Reihe an Vorschlägen angebracht, die auf ein generelles Interesse an dem Thema schließen lässt, sowie Potenziale offenlegt.

² Alle Aussagen aus der Umfrage wurden wortwörtlich im Originaltext mit teils fehlerhafter Rechtschreibung übernommen. Diese Tippfehler sind im Folgenden nicht bei jedem Zitat einzeln gekennzeichnet.



5.2 Wahrnehmung (der Universität) in Bezug auf Nachhaltigkeit in der Lehre

Zur Wahrnehmung der Universität in Bezug auf Nachhaltigkeitsthemen in der Lehre ergibt sich ein heterogenes Bild.

Aussagen wie *„In meinem Studiengang gibt es eine spannende Auswahl an Seminaren, die Nachhaltigkeit behandelt“*, *„In den letzten Jahren deutlich mehr Informationen/Vorlesungen zu dem Thema“* und der Ansicht, dass die Universität bzw. Lehre an der JMU hier gut aufgestellt sei, etwa durch spezielle Studiengänge zum Thema, stehen konträre Meinungen gegenüber: *„Kaum Verbindungen von Lehre und Nachhaltigkeitsthemen vorhanden“*, *„Kaum Fokus in der Lehre“*, *„unterrepräsentiert“*, *„[...] sehr ausbaufähig und leider sehr abhängig von den Dozierenden“*, *„Wenig Beachtung in den meisten Veranstaltungen“*.

Interessant ist, dass sowohl Punkte genannt werden, die Nachhaltigkeitsaspekte in der Gestaltung der Lehre bzw. Lehrorganisation aufgreifen, wie am Beispiel Papier definiert: *„Es wird sehr wenig Papier verwendet, vieles läuft online“* *„es wird sehr vieles ausschließlich digital zur Verfügung gestellt, wodurch kein Papier verschwendet wird“*, *„[...] nur einfach bedruckte Papierstapel zu bekommen ist fragwürdig“*; als auch Nachhaltigkeit inhaltlich in der Lehre thematisiert wird, wie das Seminar- und Studiengangangebot dazu.

Hier scheint es unterschiedlich zu sein, was die Befragten mit Nachhaltigkeit in Bezug auf Lehre verbinden. Auch infrastrukturelle Aspekte wie die Wege zwischen Lehrveranstaltungen bzw. Uni-Standorten oder die Lehrräume werden angesprochen sowie Nachhaltigkeit im Lehrprozess in Bezug auf Laborarbeit: *„[...] in Laboren gerne mehr Recycling stattfinden könnte“*. Größtenteils richten sich die Antworten jedoch auf Lehrinhalte zu Nachhaltigkeit und Studiengänge, in denen Nachhaltigkeit thematisiert wird.

Vielmals wird die Aussage getätigt, dass Nachhaltigkeit in Studiengängen, die keinen expliziten Bezug dazu haben, wenig thematisiert wird: *„Nischenthema“*, *„Es gibt gewisse Studiengänge die darauf abzielen, aber ansonsten hat man nicht viel damit zutun“*. Die Kenntnis über entsprechende Studiengänge mit Nachhaltigkeitsbezug ist vorhanden, aber es wird eine Diskrepanz aufgezeigt, wenn der eigene Studiengang inhaltlich wenig mit Nachhaltigkeit zu tun hat: *„Beispielsweise gibt es den Masterstudiengang Sozialwissenschaftlichen Nachhaltigkeitsforschung, der sich explizit mit solchen Themen auseinandersetzt. Aber innerhalb meines Bachelorstudiums gab es leider nur wenige Seminare, die Nachhaltigkeit thematisiert haben.“*

Auch wird eine gewisse Willkürlichkeit bzw. Zufälligkeit konstatiert: *„Dies unterscheidet sich je nach Lehrstuhl und betreffenden Dozierenden.“* Ob Nachhaltigkeit inhaltlich in Studiengängen oder Lehrveranstaltungen eingebracht wird, sei *„abhängig von den Dozierenden“*. Hier spiele nach Aussage der Befragten *„eher die persönliche Note von Professor /innen die das mit einbringen“* eine zentrale Rolle. Zudem werden die fehlenden Möglichkeiten der Anrechnung im Studium genannt: *„[...] verschiedene Angebote, die aber nicht für alle Studiengänge ansprechend oder zugänglich gemacht werden (keine ECTS order andere Anrechnung)“*, *„[...] einige Angebote zum Thema Nachhaltigkeit. Allerdings evtl zu wenig Anreize, diese wahrzunehmen?“*. Im Zuge dessen kann auch die



als teils gering beschriebene Nachfrage an Nachhaltigkeitsveranstaltungen eingeordnet werden: *„[...] die Annahme für die Angebote ist verschwindend gering“*.

Es wird ein damit zusammenhängender Aspekt der Freiwilligkeit aufgegriffen: *„sehr spärliche Einbindung des Nachhaltigkeitsaspekts, wenn überhaupt nur in freiwilligen Nebensstudienmodulen“*, *„freiwillige Seminare zum Thema sind vorhanden, jedoch viel zu wenig beworben“*.

Vermeint wird eine Verankerung des Themas in allen Studiengängen gewünscht bzw. studiengangunabhängige Auseinandersetzung damit gefordert *„Nachhaltigkeit und Ökologie sollten Standardthemen in jedem Studienfach sein“*. Hier wird auch auf die Dozierenden Bezug genommen: *„schön wäre es noch wenn Lehrende Nachhaltigkeit in ihrem Fachgebiet mitdenken könnten, auch wenn sie sich nicht schwerpunktmäßig damit beschäftigen“*.

Aus den Aussagen wird der Wunsch nach verstärkter Verankerung in der Lehre deutlich: *„[Das Thema] sollte präsenter sein - in allem Fachbereichen und nicht nur in einzelnen Studiengängen.“* Im Zuge dessen wird der Wunsch nach Pflichtveranstaltungen zu Nachhaltigkeit geäußert *„Pflichtpunkterwerb in solchen Bereichen wären hier eine mögliche Lösung“*, *„Ich fände es wichtig, dass mehr Pflicht wird, bzw. mehr in allgemeine Vorlesungen/Seminare/Klausuren eingebaut wird“*, *„Es sollte in allen Studiengängen eine verpflichtendes Modul zur Nachhaltigen Bildung geben“*.

Zusammenfassend kann ausgesagt werden, dass sich von den Studierenden eine verstärkte Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsthemen in der Lehre gewünscht wird, teils als verpflichtende Einbindung in die Studiengänge. Die Wichtigkeit der Thematik wird überwiegend betont. Aufgrund dieser Anerkennung werden mehr Lehrveranstaltungen (studiengangunabhängig und unabhängig von der individuellen Einstellung der Lehrperson) mit Nachhaltigkeitsbezug für alle Studienfächer gefordert. Auch werden die Sichtbarkeit solcher Veranstaltungen und (fehlende) Anrechenbarkeit erwähnt. Eine fehlende Anrechenbarkeit führe zu Freiwilligkeit im Hinblick darauf, ob entsprechende Seminare und Vorlesungen besucht werden sowie einer teils geringen Nachfrage bzw. Wahrnehmung dieser Lehrangebote und damit keiner bzw. geringer Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit im Studium. Mehr Attraktivität könnte durch Möglichkeiten der Anrechnung bzw. Verpflichtung des Besuchs einer entsprechenden Lehrveranstaltung (im Wahlpflichtbereich) erreicht werden.

Damit soll und könnte dem Nachhaltigkeitsthema ein anderer Stellenwert verschafft werden und die Zufälligkeit, mit der dieses Thema in Studiengängen auftaucht (oder nicht) und erwähnte Willkürlichkeit, ob es Eingang in die Lehre findet oder nicht, die mit den jeweiligen Dozierenden zusammenhängt, umgangen werden.

5.3 Wahrnehmung (der Universität) in Bezug auf Nachhaltigkeit in der Forschung

Auch in Bezug auf die Wahrnehmung der Forschung an der Universität im Hinblick auf Nachhaltigkeitsthemen ergibt sich ein diverses und heterogenes Stimmungsbild. Das Spektrum reicht von: *„Hier engagiert sich die Universität wahrscheinlich am meisten für Nachhaltigkeit“* bis zu *„[...] Habe das Gefühl man hängt in Würzburg bei solchen Themen stark hinterher.“*



Es werden wie bei Lehre verschiedene Aspekte in Bezug auf Nachhaltigkeit genannt und aufgegriffen. Einige Aussagen beziehen sich auf Nachhaltigkeit im Forschungsprozess bzw. -kontext, etwa bei Laborarbeit, in Bezug auf Dienstreisen bzw. Flugreisen oder das Heizen von Räumen. Überwiegend wird bei dieser Frage Nachhaltigkeit als inhaltlicher Gegenstand von Forschung oder Thema, mit dem sich die Forschung beschäftigt, von den Befragten aufgefasst.

Auch beim Bereich Forschung sind Transparenz und Kommunikation ein Thema wie die folgenden Aussagen verdeutlichen: *„Gibt sicher jemand der sich damit beschäftigt, wüsste aber nichts davon“, „Findet statt, aber wird schlecht kommuniziert“, „Die Nachhaltigkeitsthemen in der Forschung sind zwar teilweise vorhanden, könnten aber in die Lehre eingebunden und mit Studierenden geteilt werden“*. Wie bei den anderen Bereichen (Lehre und Universität im Allgemeinen) zeigt sich auch hier, dass die Wahrnehmung der Studierenden bzw. Befragten teils von Unkenntnis und einem Informationsdefizit geprägt ist.

Dies wird in einigen Aussagen aktiv bemängelt: *„Habe bisher nichts dazu mitbekommen. Also jedenfalls nicht informativ“, „[...] man wird zu wenig informiert und es wird zu wenig an alle Studierenden getragen.“*

Auf der anderen Seite zeigt die Untersuchung, dass bekannt ist, dass es Juniorprofessuren bzw. neue Lehrstühle und universitäre Einrichtungen gibt, die sich mit Nachhaltigkeit forschend auseinandersetzen: *„es gibt jetzt mehr professuren mit nachhaltigen themen, das ist ganz gut“, „Im Hinblick auf ökologische Forschungen habe ich das Gefühl, dass z.B. durch den neu gegründeten Lehrstuhl Global Change Ecology und auch laufende Projekte anderer Arbeitsgruppen Nachhaltigkeitsthemen eine große Rolle spielen“*. Die Befragung zeigt, dass teils eine positive Wahrnehmung vorliegt: *„Gut aufgestellt durch spezifische Forschungsprojekte.“*

Der Aspekt Potenzial wird überdies angesprochen: *„Gäbe es viel potential, um studenten und doktoranden zu werben und Begeisterung zu schaffen“, „Nachhaltigkeitsthemen werden vermehrt behandelt bzw. innerhalb von Forschungsprojekten z.T. aufgenommen/angerissen (z. B. Umfragen). Aber auch hier gibt es noch Luft nach oben.“*

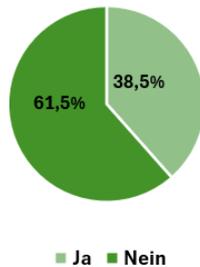
In diesem Zusammenhang wird konstatiert, dass mehr fächerübergreifende bzw. interdisziplinäre Forschung(sprojekte) als positiv und erstrebenswert bewertet würden: *„[...] könnte noch ausgeweitet werden (auch interdisziplinärer)“, „[...] würde mir mehr übergreifende, interdisziplinäre Arbeit auch im Studium direkt wünschen.“*



6. Nachhaltigkeitslabor WueLAB

Das WueLAB fungiert als interdisziplinäre Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis im Bereich der Nachhaltigkeit und hat sich das Ziel gesetzt eine Kultur der Nachhaltigkeit an der JMU Würzburg und darüber hinaus zu etablieren³. Die Analyse (N=444) zeigt, dass 38,5% der befragten das WueLAB kennen.

Bekanntheit WueLAB
(N=444)

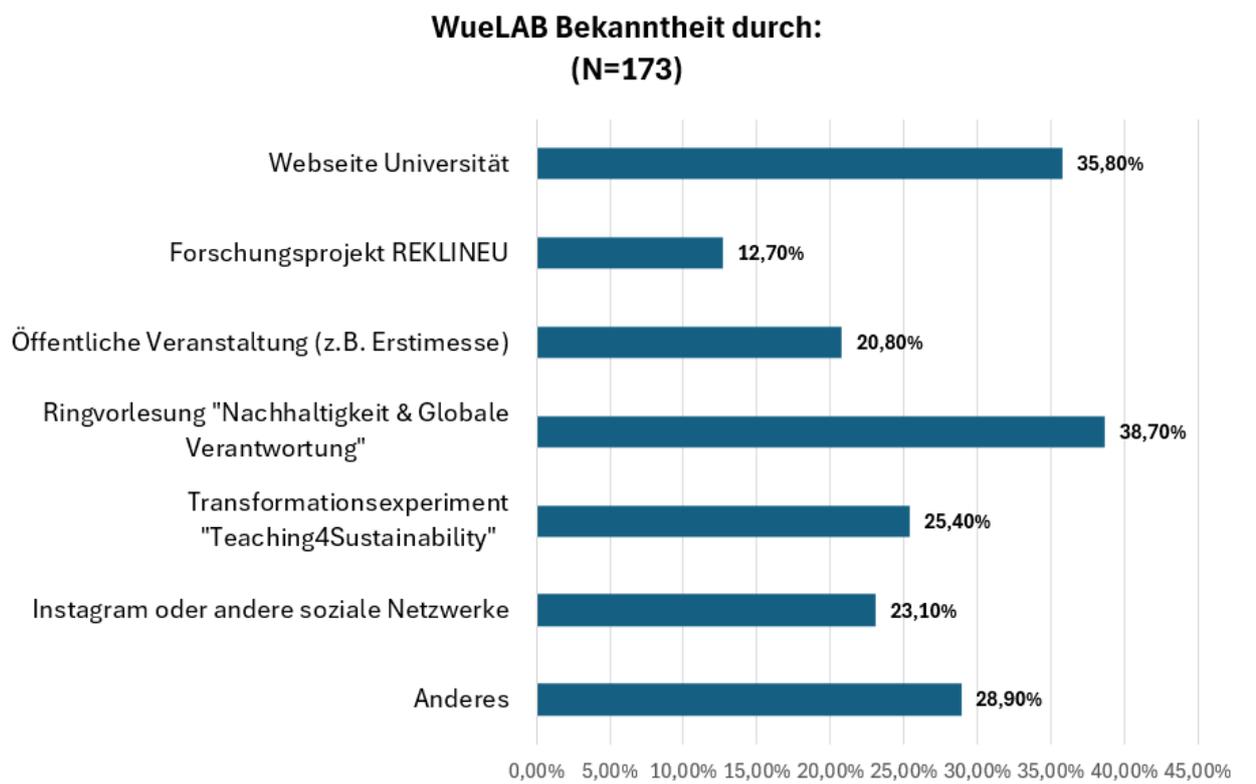


Grafische Darstellung 5-1: WueLAB Bekanntheit bei Studierenden, (eigene Darstellung)

Die Analyse (N=173) zeigt, dass die meisten Befragten über die Ringvorlesung „Nachhaltigkeit & Globale Verantwortung“ (38,7%) sowie über die Universitätswebseite (35,8%) von der Institution WueLAB erfahren haben. Öffentliche Veranstaltungen, wie beispielsweise die Erstmesse, wurden von 20,8% der Befragten als Quelle der Bekanntheit angegeben, während 25,4% das Transformationsprojekt „Teaching4Sustainability“ als relevanten Berührungspunkt nannten. Soziale Netzwerke, insbesondere Instagram, spielen mit 23,1% ebenfalls eine Rolle, wenngleich sie hinter den klassischen universitären Kommunikationskanälen zurückbleiben, was darauf zurückzuführen ist, dass sich diese zum Zeitpunkt der Verbreitung des Fragebogens noch in der Aufbauphase befanden. Mit 12,7% weist das Forschungsprojekt REKLINEU eine vergleichsweise geringe Reichweite auf. Darüber hinaus gaben 28,9% der Befragten an, auf andere Weise von der Initiative erfahren zu haben. So wurden in der Untersuchung Kommunikationskanäle wie „Mundpropaganda unter Studierenden“, Seminare wie Public Climate School, BNE-Projekt, oder durch die Präsentation im Rahmen des GSiK-Projekts⁴ (Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz) genannt (vgl. grafische Darstellung 5-2).

³ <https://www.uni-wuerzburg.de/wuelab/>

⁴ <https://www.uni-wuerzburg.de/gsik/>

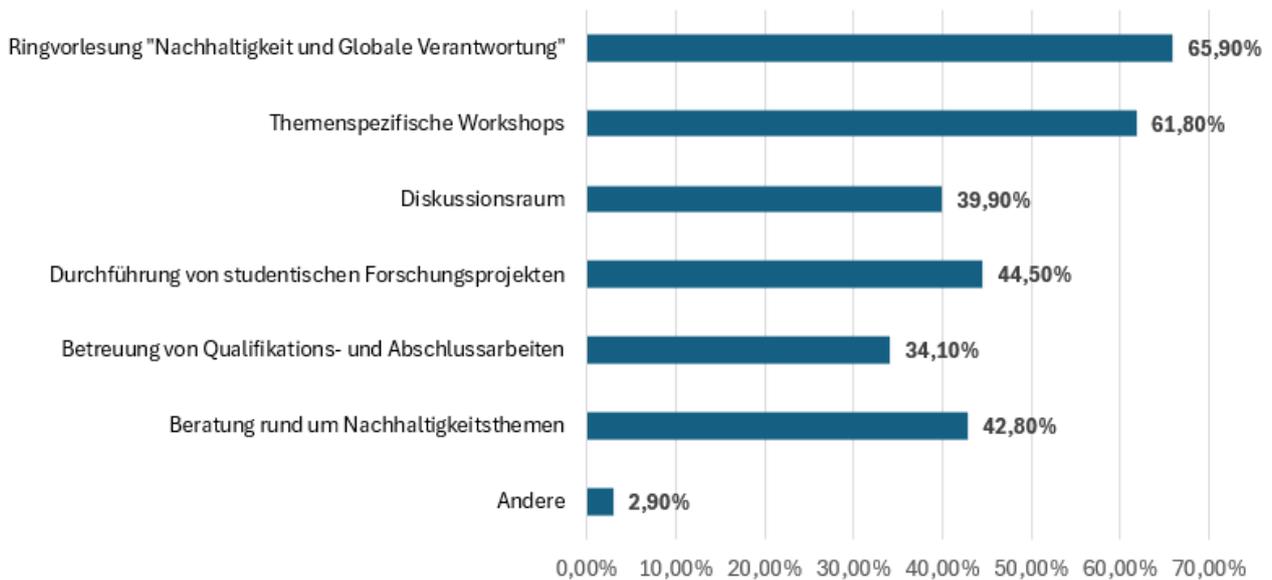


Grafische Darstellung 5-2: WueLAB Bekanntheit durch Initiativen (N=173), (eigene Darstellung)

Die Analyse der für Studierende interessanten Angebote des Nachhaltigkeitslabors WueLAB zeigt, dass insbesondere die Ringvorlesung „Nachhaltigkeit und Globale Verantwortung“ (65,9%) sowie themenspezifische Workshops (61,8%) auf großes Interesse stoßen. Dies verdeutlicht die hohe Relevanz strukturierter Lehrveranstaltungen und interaktiver Formate für die nachhaltigkeitsbezogene Wissensvermittlung und Kompetenzentwicklung. Darüber hinaus interessieren sich 44,5% der Befragten für die Durchführung studentischer Forschungsprojekte, was auf ein ausgeprägtes Bedürfnis nach praktischer Anwendung und wissenschaftlicher Vertiefung im Bereich Nachhaltigkeit hinweist. Der Diskussionsraum (39,9%) sowie Beratungsangebote zu Nachhaltigkeitsthemen (42,8%) werden ebenfalls als relevante Formate wahrgenommen, was die Bedeutung partizipativer und unterstützender Strukturen innerhalb der Hochschullandschaft unterstreicht. Mit 34,1% zeigt sich zudem ein Interesse an der Betreuung von Qualifikations- und Abschlussarbeiten im Bereich Nachhaltigkeit. Dies signalisiert, dass Studierende die Möglichkeit wissenschaftlicher Begleitung und vertiefender Auseinandersetzung mit nachhaltigkeitsbezogenen Fragestellungen als wertvoll erachten. Lediglich 2,9% der Befragten nannten andere Angebote, was darauf hindeutet, dass das bestehende Spektrum weitgehend den Bedürfnissen der Studierenden entspricht. Insgesamt lässt sich feststellen, dass Studierende insbesondere an interaktiven, praxisnahen und akademisch begleiteten Formaten interessiert sind, die sowohl Wissensvermittlung als auch wissenschaftliche Eigeninitiative fördern.



Welche Angebote des Nachhaltigkeitslabors WueLAB sind für Studierende interessant? (N=173)

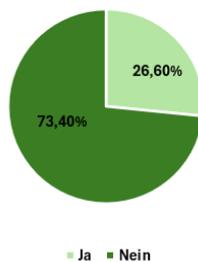


Grafische Darstellung 5-3: Bewertung der Angebote des WueLAB (N=173), (eigene Darstellung)

Die Analyse der offenen Antwortoption zeigt, dass das Nachhaltigkeitslabor WueLAB für seine Vielfalt an Angeboten geschätzt wird, es manchmal aber an Sichtbarkeit und klarer Kommunikation mangelt. Studierende wünschen sich eine stärkere Integration in Lehrveranstaltungen, insbesondere fächerübergreifende Seminare und verpflichtende Nachhaltigkeitsvorlesungen. Zudem besteht Bedarf an praktischen Maßnahmen im Universitätsbetrieb, etwa nachhaltigere Mensaoptionen, effizientere Ressourcenverwaltung und bessere Mülltrennung. Neben einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit wird mehr Interaktion gefordert – sowohl mit Studierenden als auch mit der Universitätsverwaltung. Konkrete Vorschläge umfassen Informationsveranstaltungen, gezielte Kampagnen, eine interaktive Plattform sowie mehr Transparenz über die laufenden Projekte. Auch Anreize wie Zertifikate oder bezahlte Praktika könnten das Engagement steigern. Schließlich gibt es Interesse an gesellschaftlichen und politischen Nachhaltigkeitsinitiativen, etwa durch Kooperationen mit der Stadt oder Mobilisierung für strukturelle Veränderungen. Ein insgesamt proaktives Vorgehen des WueLAB wird als notwendig erachtet, um nachhaltige Transformationsprozesse effektiv zu gestalten. Die Stichprobe (N=395) verdeutlicht, dass bei 26,6% der Befragten Interesse besteht sich im WueLAB einzubringen.



Interesse sich im WueLAB einzubringen (N=395)



Grafische Darstellung 5-4: Interessensbekundung sich im WueLAB einzubringen, (eigene Darstellung)

Die häufigsten Aussagen lassen sich in drei zentrale Themenbereiche gliedern:

1. **Engagement und Beteiligung:** Viele Studierende möchten sich aktiv für Nachhaltigkeit einsetzen, sei es durch ehrenamtliche oder wissenschaftliche Mitarbeit, Beteiligung an Forschungsprojekten, Workshops, Diskussionen oder die Entwicklung neuer Lehrformate. Gleichzeitig herrscht Unsicherheit über konkrete Mitmachmöglichkeiten und bestehende Strukturen.
2. **Berufliche und akademische Perspektiven:** Es besteht großes Interesse an der Integration von Nachhaltigkeit in Studium und Beruf, etwa durch Abschlussarbeiten, Praktika, HiWi-Stellen oder langfristige Karrierewege im Bereich der Nachhaltigkeitsgestaltung. Besonders gefragt sind Themen wie nachhaltige Stadtentwicklung, Biodiversität, Green Tech und nachhaltige IT.
3. **Strukturelle und gesellschaftliche Transformation:** Studierende fordern nachhaltige Veränderungen sowohl innerhalb der Universität als auch auf gesellschaftlicher Ebene. Vorschläge reichen von konkreten Campus-Projekten über städtische Nachhaltigkeitsinitiativen bis hin zu politischen Kampagnen. Eine stärkere Sichtbarkeit von Nachhaltigkeitsthemen wird als notwendig erachtet.

Schlussbemerkung

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Studierende ein starkes Interesse an strukturierten und interaktiven Lehrformaten im Bereich Nachhaltigkeit zeigen. Insbesondere Ringvorlesungen, Workshops und die Möglichkeit zur eigenständigen Forschung werden als zentrale Angebote wahrgenommen. Dies unterstreicht die Relevanz praxisnaher und partizipativer Ansätze für die nachhaltigkeitsbezogene Bildung an Hochschulen. Zur weiteren Förderung des Engagements sollten verstärkt Austausch- und Betreuungsmöglichkeiten geschaffen werden, um eine tiefere Integration nachhaltiger Themen in Studium und Forschung zu ermöglichen.

Dieser Aufgabe wird sich das Nachhaltigkeitslabor WueLAB auch in Zukunft weiterhin widmen und das Angebot für Studierende stärken, anpassen und weiter ausbauen.⁵

⁵ Siehe <https://www.uni-wuerzburg.de/wuelab/fuer-studierende/> (aufgerufen am 13.3.2025)



Literaturnachweis

Barić, K. (2023). Nachhaltigkeitsaspekte in Curricula an technischen Hochschulen in Serbien – wohin mit der Nachhaltigkeit? *Scripta Manent*, 18(1). <https://doi.org/10.4312/SM.18.1.48-80>

Bartosch, U. (2024). *Die Idee der Universität – heute: Passauer Perspektiven*. Verlag Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/6071>

Beaugrand, A. (2015). *Bildung anführen. Über Hochschulmanagement nach der Bologna-Reform* (1st ed.). transcript Verlag.

Elsen, S. U., & Lorenz, W. A. (2014). *Social Innovation, Participation and the Development of Society—Soziale Innovation, Partizipation und die Entwicklung der Gesellschaft*. Bozen-Bolzano University Press.

Haase, H. (2020). Die Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Ökonomie, Soziales. In H. Haase (Hrsg.), *Genug, für alle, für immer: Nachhaltigkeit ist einfach komplex* (S. 43–48). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-31220-6_4

Hamann, K., & Masson, T. (2022). Kollektives nachhaltiges Handeln und Psychologie (S. 1–16). https://doi.org/10.1007/978-3-658-30684-7_35-1

Kallus, K. W. (2016). *Erstellung von Fragebogen* (2nd, Revised ed. Aufl.). utb GmbH. DOI: 10.36198/9783838544656

Kuckartz, U. (2014). *Mixed Methods: Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. In *Mixed Methods: Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren* (1st ed. 2014). Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93267-5>

Liedholz, Y., & Verch, J. (2022). *Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit: Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder*. (1st ed.). Verlag Barbara Budrich.

Masson, T., & Fritsche, I. (2021). We need climate change mitigation and climate change mitigation needs the 'We': A state-of-the-art review of social identity effects motivating climate change action. *Current Opinion in Behavioral Sciences*, 42, 89–96. <https://doi.org/10.1016/j.cobeha.2021.04.006>

Michalski, K. (2014). CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY – EIN SCHRITT ZU EINER KULTUR DER NACHHALTIGKEIT. *Modern Management Review* (Online), XIX(3). DOI: 10.7862/rz.2014.mmr.33

Olsson, D., Gericke, N., Sass, W., & Boeve-de Pauw, J. (2020). Self-perceived action competence for sustainability: The theoretical grounding and empirical validation of a novel research instrument. *Environmental Education Research*, 26(5), 742–760. <https://doi.org/10.1080/13504622.2020.1736991>

Porst, R. (2014). *Fragebogen: Ein Arbeitsbuch*. In *Fragebogen: Ein Arbeitsbuch* (4th ed. 2014.). Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-02118-4>

Pufé, I. (2017). *Nachhaltigkeit* (3., überarbeitete Auflage). utb GmbH. DOI: 10.36198/9783838587059

Schneekloth, U., Rysina, A., Wolfert, S., Langness, A., & von Görtz, R. (2022). *Jugend und Nachhaltigkeit. Was die Next Generation mit Nachhaltigkeit verbindet und wie sie sich engagiert*. Bertelsmann Stiftung. <https://doi.org/DOI:10.11586/2022133>



Singer-Brodowski, M., Etkorn, N., von Seggern, J. (2019): One transformation path does not fit all – Insights into the diffusion processes of education for sustainable development in different educational areas in Germany, in: Sustainability, 11(1), 269, DOI: 10.3390/su11010269

Singer-Brodowski, M., Holst, J., Goller, A. (2022). Transformative Wissenschaft. In: Schmohl, Tobias [Hrsg.]; Philipp, Thorsten [Hrsg.]; Schabert, Johanna [Mitarb.]: Handbuch Transdisziplinäre Didaktik. Bielefeld: transcript 2021, S. 347-356. (Hochschulbildung: Lehre und Forschung; 1)

von Hauff, M., Schulz, R., & Wagner, R. (2018). Deutschlands Nachhaltigkeitsstrategie (1st ed.). utb GmbH. DOI: 10.36198/9783838550558